

Verbreitung der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) im Kreisteil Frankenberg - Versuch einer Bestandserhebung

1. Material und Methode

Nach verschiedenen Begegnungen mit der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) und einigen Beobachtungen während der Balzperioden im März/April und Mai/Juni erschien mir die Frage nach der lokalen Verbreitung dieser bei ornithologischen Exkursionen nicht oder nur selten in Erscheinung tretenden Vogelart interessant genug, um eine Umfrageaktion ins Auge zu fassen.

Abseits der zwischen Jägern und Ornithologen zum Teil kontrovers ausgetragenen Diskussion über die Bejagung der Waldschnepfe plante ich eine Bestandserfassung, bei der ich auf die Beobachtungen vor allem der Jäger angewiesen war. Ich war mir im Klaren, daß eventuell einige Ressentiments aus den Reihen der Jägerschaft gegenüber Ornithologen im Zusammenhang mit dem Schnepfenproblem die Arbeit erschweren, unter Umständen sogar teilweise verfälschen könnten.

In der offen unterbreiteten Absicht, wertfrei lediglich Licht in die Verbreitung der Waldschnepfe im Kreisteil Frankenberg zu bringen, bat ich die Jägerschaft um Mithilfe bei der Bestandserhebung.

Sobald man im Rahmen einer ornithologischen Untersuchung nicht mehr mit eigenen Daten auskommt, ergeben sich eine Reihe von Problemen. Im Falle dieser Arbeit machte es Schwierigkeiten, die gewünschten Daten zu erhalten, obwohl der Fragebogen mit Absicht so gefaßt war, daß keine Überforderung der Befragten bezüglich Beobachtungsgenauigkeit und Zeitaufwand zu befürchten sein mußte und die Fragen behutsam den kontroversen Schnepfenkomplex "Bejagung oder nicht" ausließen. Im ersten Anlauf erhielt ich zu wenig Antworten, um eine halbwegs brauchbare Karte der Schnepfenverbreitung im Kreisteil Frankenberg anzulegen.

Die Umfrage begann am 5.4.1975, wo ich nach Hinweis durch den Kreisjagdbeberater und mit dessen freundlicher Genehmigung an die anwesenden Forstbeamten, Pächter und Jagdaufseher 200 Fragebögen anlässlich der Trophäenschau verteilte.

Am Ende der Veranstaltung erhielt ich:

pos. ausgefüllt	20 Bögen	=	10 %
nicht ausgefüllt	98 Bögen	=	49 %
unbrauchbar	1 Bogen	=	0,5 %
neg. ausgefüllt (k. Beob.)	6 Bögen	=	3 %
nicht zurück erhalten	75 Bögen	=	37,5 %

Aufgrund dieser unbefriedigenden Resonanz ließ ich über die Untere Jagdbehörde des Landratsamtes Frankenberg wiederum 89 Fragebögen und eine hektographierte Karte verteilen. Hiervon erhielt ich weniger als 10 Bögen zurück.

Da mit dieser letzten Umfrage der Staatswald nicht berücksichtigt worden war, versandte ich am 26.10.1976 nochmals 53 Fragebögen und Karten des Untersuchungsgebietes an die Forstämter Frankenberg, Burgwald, Hatzfeld, Haina-West, Haina-Ost, Altenlotheim-Frankenau und Affoldern. Davon erhielt ich 29 bearbeitete Bögen und Karten zurück. Drei weitere Beantwortungen nach einem persönlichen Anschreiben von vier Forstbeamten am 2.1.1978 ergänzten das Bild. Wenn zum Teil auch mehr Fragebögen übersandt wurden, als Revierbeamte im Forstamt tätig waren, so ergab sich, daß dennoch einige Forstbeamte nicht antworteten. So ist die vorliegende Übersicht leider nicht vollständig, da einige Jäger und Forstbeamte, die nachweislich Schnepfen in ihren Revieren erlegten oder beobachteten, ihre Mitarbeit versagten. Allen, die mich unterstützten, vor allem den Forstamtsleitern, danke ich für ihre wertvolle Hilfe. Hauptsächlich aufgrund der über die Forstämter gelaufenen Umfrage war es möglich, eine Auswertung mit einem gewissen Aussagewert vorzunehmen.

Im Rahmen dieser Erhebung war es natürlich nicht möglich, zwischen durchziehenden und bei uns brütenden Schnepfen zu unterscheiden, da mit den zumeist von der Frühjahrsbalz vorliegenden Beobachtungen auch durchziehende Schnepfen erfaßt worden sein können. Um nur die bei uns brütenden Schnepfen sicher zu erfassen, hätte man Daten über Beobachtungen aus der zweiten Balzphase (Mai/Juni) gesondert erfassen müssen. "Dieser in der

Abend- und Morgendämmerung durchgeführte [Verf.: gemeint ist während der zweiten Balz] Balzflug ... kann im Gegensatz zur Frühlingsbalz nicht mehr mit dem Zuggeschehen verwechselt werden (ORTLIEB 1975).

2. Auswertung der Beobachtungsergebnisse

2.1 Verbreitung

Eindeutig ergibt sich aus der nach den vorliegenden Beobachtungen angefertigten Übersicht vor dem topographischen Hintergrund des Kreisteiles Frankenberg, daß die Waldschnepfe hier in allen ihr zusagenden Biotopen unserer Waldlandschaften anzutreffen ist, wenn man einmal die Reviere ausklammert, aus denen keine Meldungen vorliegen.

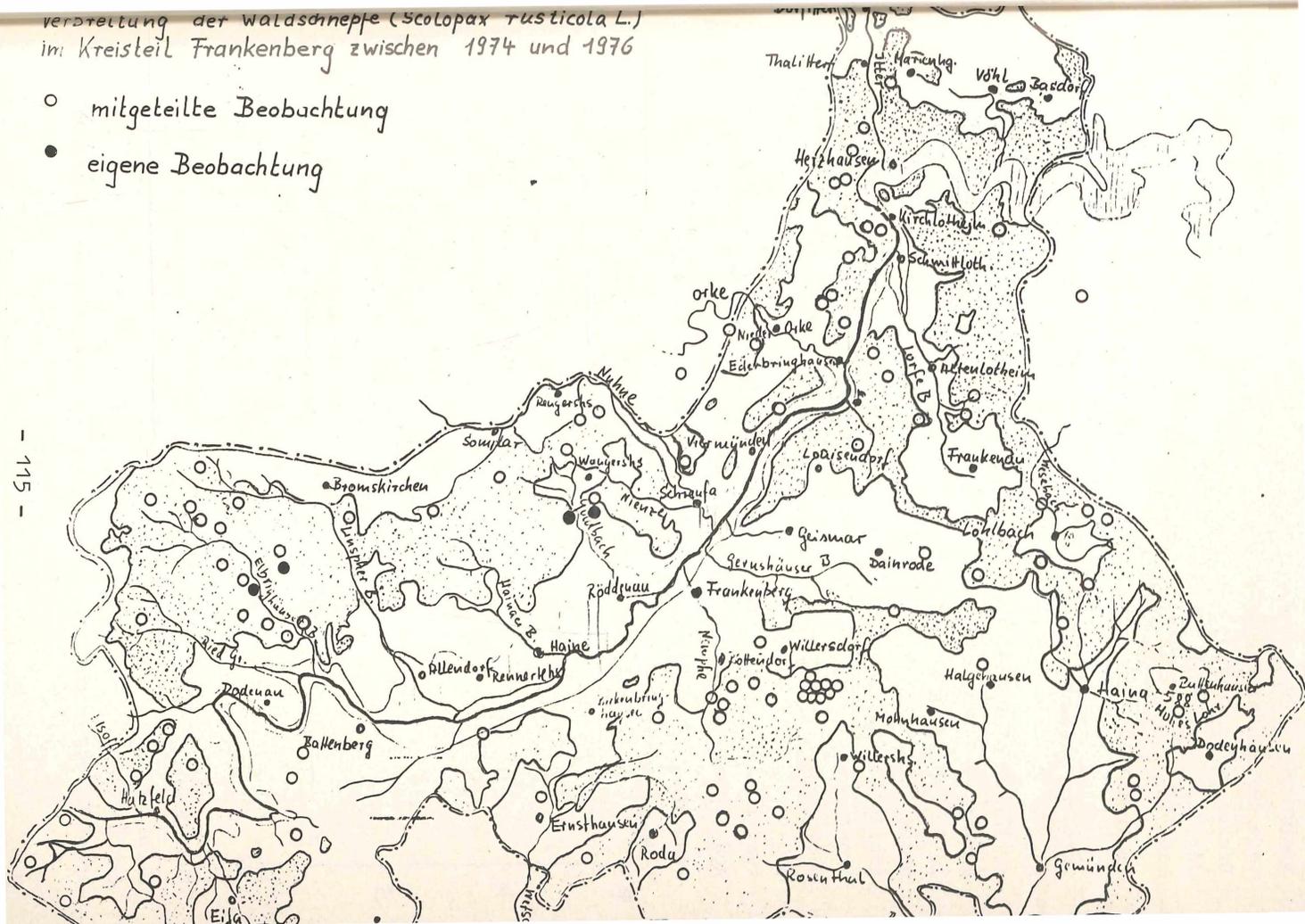
Wie die Übersichtskarte der Waldschnepfenverbreitung im Kreisteil Frankenberg zeigt, findet man im Bereich des Elbrighäuser Tales, des Nemphetales und des Burgwaldes, wo es moorige Senken gibt, eine Häufung von Beobachtungen, die andeutungsweise auf die Vorliebe der Waldschnepfe für Feuchtbiotope hinweisen könnte, wenn dabei nicht auch die unterschiedliche Beobachtungsdichte zum Ausdruck kommt. Die auffallende Häufung von Beobachtungen der Waldschnepfe im Burgwald südlich von Willersdorf geht auf Markierung jeder einzelnen Beobachtung innerhalb des Zeitraumes von 1974 bis 1976 durch den zuständigen Forstbeamten auf dem ausgeteilten Formblatt zurück, die ich in der Form als eine gewisse Quantifizierung der Beobachtungen übernommen habe, während alle anderen Kreissymbole sich pauschal auf Beobachtungen im markierten Biotop beziehen.

2.2 Höhenverteilung

Vorliegende Daten erlauben weiter eine Aussage über die Höhenverbreitung der Waldschnepfe im Kreisteil Frankenberg. In diesem Bereich finden sich die höchsten Erhebungen im Westen im östlichen Randbezirk des Rothaargebirges mit dem Gebrannten Rücken (698 m) und der südlich davon gelegenen Sackpfeife (674 m) sowie dem Wüstegarten mit 675 m im Kellerwald an der östlichen Kreisteilgrenze, während im Bereich des Burgwaldes die höchsten Erhebungen kaum 400 m überragen. Die tiefsten Punkte liegen im Ederseebereich zwischen 200 und 250 m NN, im Wetschaftstal bei Ernsthausen mit 236 m sowie bei Gemünden/Wohra.

Verbreitung der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola* L.)
im Kreisteil Frankenberg zwischen 1974 und 1976

- mitgeteilte Beobachtung
- eigene Beobachtung

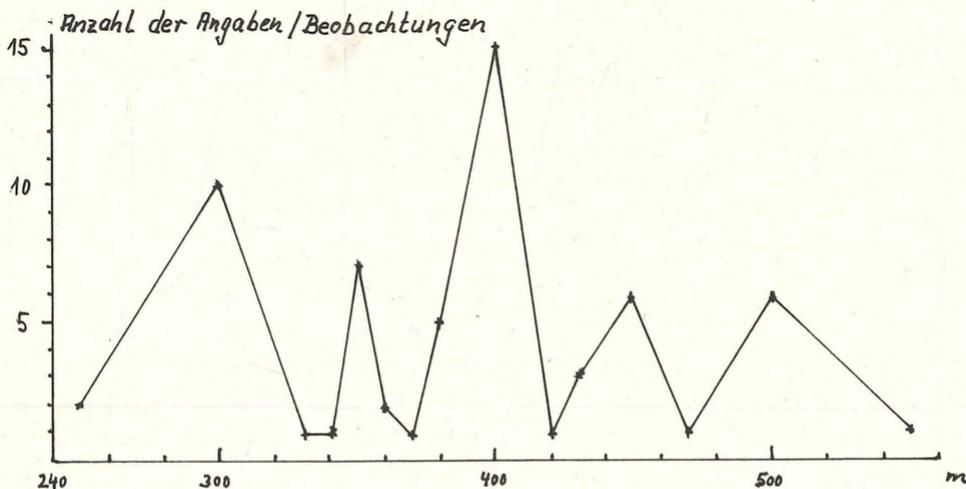


NEMETSCHKEK (1975) schreibt über die Höhenverteilung der Biotope der Waldschnepfe in Niedersachsen: "Die Verteilung der Bruten auf die einzelnen Höhenstufen ergab ein Übergewicht der Funde bis 75 m NN und ein weiteres Maximum zwischen 300 und 375 m."

Im Kreisteil Frankenberg ergab die Auswertung der vorliegenden 72 Höhenangaben, daß sich die Beobachtungen in den Höhenbereichen 300 m und 400 m häufen. Dem scheinen zwei Ursachen zugrundezuliegen:

1. Äußert sich hier die Neigung, geschätzte Werte in "vollen", markanten Zahlen anzugeben.
2. Gleichzeitig ist die interpolierte Höhenverteilungskurve unter Berücksichtigung der oben erwähnten Generalisierung ein Abbild der mittleren Höhenverteilung der Wälder im Kreisteil Frankenberg zwischen 300 und 450 m. Als Extremwerte finden sich zwei Beobachtungen bei 250 m und drei Angaben im Bereich 500 bis 600 m. Zwischen 300 und 400 m finden sich 48 Beobachtungen von 72, das entspricht 66,6 %. 29,1 % aller Beobachtungen stammen aus über 400 m Höhenlage.

Danach ergibt sich folgende Höhenverteilungskurve:



2.3 Waldzusammensetzung der Schnepfenbiotop

Nach SCHARLAU u. JÄGER (1956) beherrscht die Buche mit 45,8 % das Waldbild des Kreisteils Frankenberg, wobei sich in den letzten Jahren die Situation etwas zuungunsten der Buche ver-

schofen haben dürfte. Zu 32,3 % kommen Fichte, 4,4 % Kiefer (bevorzugt im Burgwald) und 7,5 % Eiche vor. Damit betragen (1956) die Anteile von Buche und Eiche rund 53 % und die der Fichte und Kiefer rund 37 % aller im Kreisteil vorkommenden Holzarten.

Nach der vorliegenden Untersuchung wurden im Laubwald in den Jahren 1974 bis 1976 63,1 % (incl. der Rubrik "Mischwald" mit ca. 10 %) aller Schnepfenbeobachtungen gemacht. Auffallend häufig begegnete man der Schnepfe im Bereich von Buchennaturverjüngungen (Buchenrauschen). Allein 30 von 111 Beobachtungen wurden hier registriert. Im Nadelholz steht die Fichtenschonung mit 11 Beobachtungen an zweiter Stelle der Beobachtungshäufigkeiten für eine Waldform, die offenbar die notwendige Deckung und den Schutz vor Feinden bietet. Vermutlich spielen hier aber auch die bevorzugte Flughöhe und die bessere Beobachtungsmöglichkeit eine gewisse Rolle.

Waldzusammensetzung der Schnepfenbiotope

Nadelholz: 38 Beob.	{	Kiefer (incl. Dickung)	5	(Burgwald 3)
		Fichtenschonung	11	
		Fichtendickung	7	
		Fichtenstangenholz	7	
		Douglasie	2	
		Lärche	6	
		Wacholder	1	
Laubholz: 73 Beob.	{	Hasel	1	
		Esche	1	
		Erle	4	
		Mischwald	10	
		Eichennaturverjüngung	4	
		Eichenaltholz	4	
		Buchennaturverjüngung	30	
		Buchenstangenholz	6	
Buchenhochwald	13			

3. Resümee

Wenn es mir mit dieser Arbeit zunächst darauf ankam, eine Übersicht einer von Ornithologen seltener beobachteten Vogelart im Kreisteil Frankenberg zu erreichen, so konnten daneben

noch Fragen der Höhenverteilung und der Waldzusammensetzung des Biotopes angeschnitten werden. Wollte man mehr über die Schnepfe erfahren, so müßte ein detaillierter, gut ausgearbeiteter Fragebogen entworfen werden, nach dem die genaue Zahl der Schnepfen, das Geschlechterverhältnis, Nestfunde, genaue Biotopzusammensetzung und nicht zuletzt genaue Höhenangaben nach Kartenunterlagen im Vergleich zur prozentualen Höhenflächenverteilung an der Gesamtfläche ermittelt werden könnten. Dabei wäre es jedoch "ein aussichtsloses Unterfangen, etwa in einem gezielten Einsatz, Brutnachweise der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) zu erlangen." (ORTLIEB 1975).

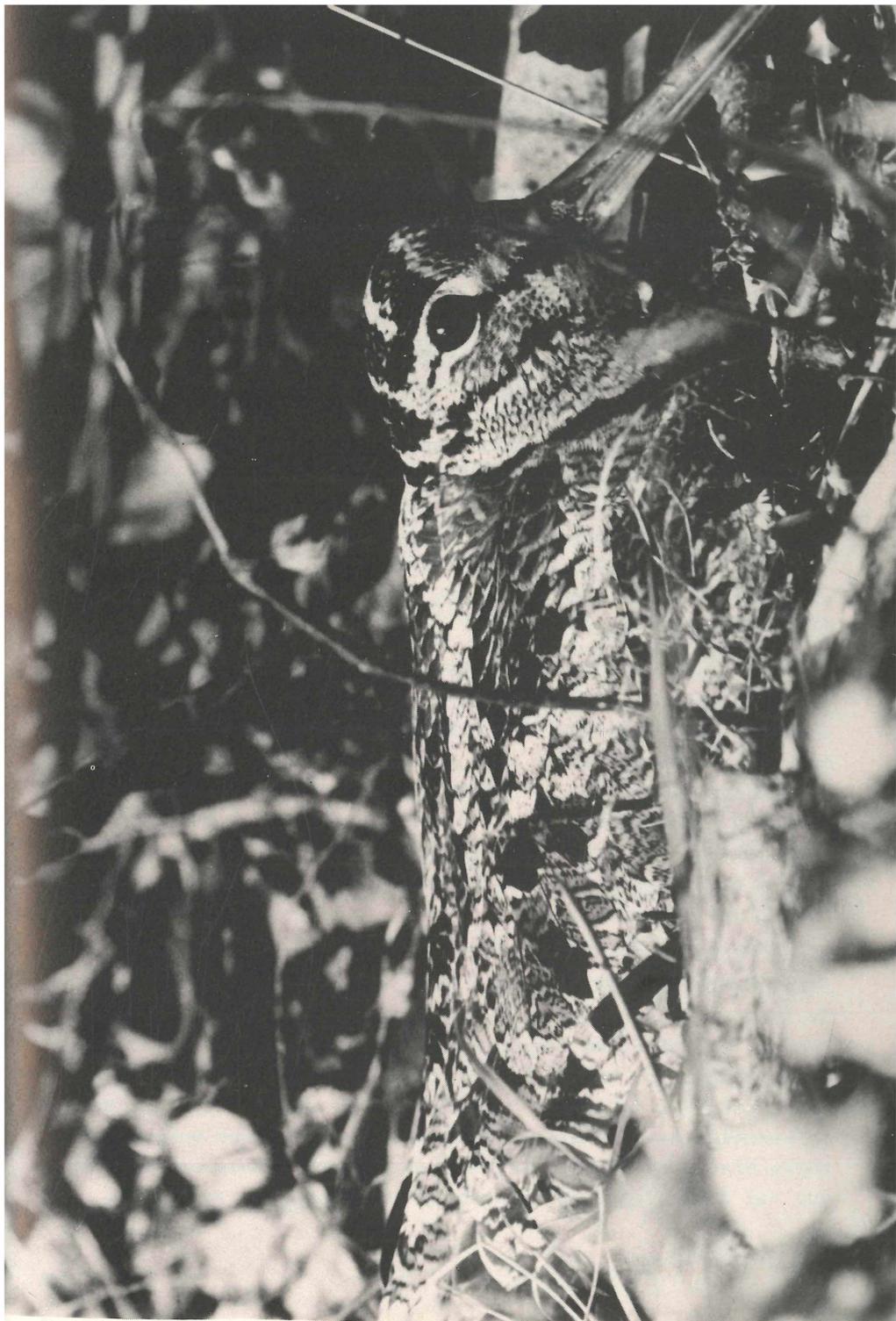
Literatur:

- Anonym (1976): Fragenkatalog für eine Schnepfenbeobachtung. Wir und die Vögel 8, Heft 2, S. 4.
- Nemetschek, G. (1975): Beitrag zu den Balz- und Brutbiotopen der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola* L.) in Niedersachsen. Beitr. z. Naturk. Niedersachs. 28, S. 1-9.
- Ortlieb, R. (1975): Zum Vorkommen der Waldschnepfe im Südharz. Apus 3, S. 261-265.
- Scharlau, K. u. H. Jäger (1956): Kreisbeschreibung des Landkreises Frankenberg-Eder. Meisenheim/Glan.

Anschrift des Verfassers:

Gerhard Kalden, Hauberner Ring 21, 3558 Frankenberg

Folgende Bildseite: Waldschnepfe in Brutstarre bei Battenberg
Foto: Gerhard Kalden



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Kalden Gerhard

Artikel/Article: [Verbreitung der Waldschnepe \(*Scolopax rusticola*\) im Kreisteil Frankenberg - Versuch einer Bestandserhebung 112-118](#)